

Jörg Breitweg

## Einführung in das Tagungsthema und -programm

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich freue mich außerordentlich, dass diese Tagung stattfinden kann - nicht nur wegen des Wiedersehens und wegen der nächsten Etappe gemeinsamer Arbeit in diesem schon ein Stück weit vertrauten und dennoch nach außen hin immer offenen Kreis, sondern auch wegen der Besonderheit dieser Tagung.

Der grundlegende Charakter der Themenstellung bringt es mit sich, dass wir mit unserem individuellen musikpädagogischen Standpunkt und unserem beruflichen Erfahrungshintergrund gefragt sind, uns gemeinsam auf die Suche nach gangbaren, Erfolg versprechenden Wegen des Musikunterrichts von morgen zu machen. Der Begriff des "think tank" soll uns die Dimension unseres Vorhabens verdeutlichen.

Dafür, dass in den Zeiten der Sparzwänge auch eine Tagung stattfinden kann, die keine unmittelbare Gelenkfunktion bei der Umsetzung kultuspolitischer und pädagogischer Vorgaben hat, sondern sich mit den Fundamenten unseres Tuns beschäftigen soll, gebührt denjenigen in den Regierungspräsidien, die sich für die Realisierung eingesetzt haben, ein herzliches Dankeschön!

Auf unserer Suche sollen die Beiträge unserer Impulsgeber, die Referate und pointierten Stellungnahmen, Orientierungspunkte, Wegmarken und Leuchtfeuer sein. Ganz bewusst ging es uns bei der Planung der Tagung darum ein möglichst großes Spektrum an Überlegungen und Konzeptionen in konzentrierter Form dargeboten zu bekommen, um sich mit einer Vielfalt an Möglichkeiten auseinandersetzen zu können.

Naheliegender wäre dann natürlich der Gedanke, aus allen Beiträgen jeweils das Beste herauszupicken und zu einer Super-Konzeption zukünftigen Musikunterrichts zu verschmelzen. Dass dies nicht funktionieren kann, liegt an der teilweisen Inkompatibilität der Konzeptionen zueinander - Entscheidungen für und wider werden also notwendig sein.

Klarstellen möchte ich jedoch an dieser Stelle, dass eine Monokultur, d. h. die alles andere verdrängende Dominanz einer Konzeption keineswegs wünschenswert ist. Ganz im Gegenteil: Nur die Möglichkeit zur Erprobung neuer Konzepte bringt Anregung und Entwicklungsdynamik durch einen befruchtenden Wettbewerb der Konzeptionen untereinander.

Eine aktuelle Konkurrenzsituation im Bereich der gymnasialen Schulmusik regte auch zu dieser Tagung an und bildet den Ausgangspunkt der Überlegungen:

Der allgemeinbildende Musikunterricht oder - etwas salopper - der "All-inclusive"-Unterricht sieht sich der Herausforderung von Instrumental- und Gesangsklassen-konzeptionen ausgesetzt, deren Arbeitsweise auf einer abgestimmten, durchdachten und aufbauenden Struktur beruht. Die genau scheint dem allgemeinbildenden Musikunterricht öfters zu fehlen, was ihm einiges an Wirkung und Nachhaltigkeit nimmt.

Angesichts der Zielorientierung der Bildungsstandards und der implizit darin enthaltenen Forderung an die Kolleginnen und Kollegen, sich kritisch mit den tatsächlichen

Ergebnissen ihres Unterrichts zu befassen (und nicht mehr nur Inhalte, sobald sie "behandelt" oder "durchgenommen" worden sind, als gelernt abzuhaken) erscheint eine nüchterne und unvoreingenommene Analyse der Situation überfällig.

Wie könnte die Zukunft aussehen?

Zugespißt und bewusst polarisierend formuliert: Entweder gelingt eine Reform des allgemeinbildenden Musikunterrichts oder die Instrumental- und Gesangsklassenpädagogik setzt sich als der "bessere Musikunterricht" auf breiter Front durch, was einschneidende Konsequenzen für das Berufsbild einerseits und für die Lehrerausbildung an Hochschule und Seminar andererseits haben würde.

So offen wir uns mit den Zukunftsoptionen beschäftigen und so tabulos wir mit den Rahmenbedingungen umgehen wollen, so soll diese Tagung auf alle Fälle zu Ergebnissen führen und zur Weiterentwicklung des gymnasialen Musikunterrichts beitragen.

Um Wirkung "in der Fläche" zu erzielen, möchten wir nach intensiver Beschäftigung mit Möglichkeiten und Wegen zukünftigen Musikunterrichts auf einer sehr konkreten Umsetzungsebene ansetzen, nämlich der Erstellung beispielhafter Jahrespläne in Form einer ausgedehnten Gruppenarbeit. In diesem Schritt werden wir versuchen, die diskutierten und teilweise sicherlich neu gewonnenen Ideen und konzeptionellen Ansätze in das unerbittliche Raster des Schuljahresverlaufs zu gießen - auf dass sich bei der Konfrontation mit der Alltagswirklichkeit deren Realisierungschancen erweisen mögen. Hoffen wir, dass uns dies alles gelingt!